

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 83 (2025)

Artikel: Noch schüttet die braune Gefahr die alten Gräben Gelb-Schwarz-Rot nicht zu : die Oltner Zeitungen und der 30. Juni 1934 im Dritten Reich

Autor: Kaufmann, Herbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch schüttet die braune Gefahr die alten Gräben Gelb-Schwarz-Rot nicht zu

Die Oltner Zeitungen und der 30. Juni 1934 im Dritten Reich

Herbert Kaufmann

Der 30. Juni 1934 in Deutschland

Am 30. Juni 1934 und an den darauffolgenden Tagen kam es im nationalsozialistischen Deutschland zu einer Säuberungsaktion gegen die SA. Die Sturmabteilung, als paramilitärische Kampforganisation der NSDAP gegründet, war unter Ernst Röhm zu einer bewaffneten Massenorganisation von 4,5 Millionen Mitgliedern angewachsen. Adolf Hitler, der Reichskanzler und Führer der NSDAP, und Hermann Göring, der preussische Ministerpräsident und Luftfahrtminister, befahl die Aktion. Die Durchführung oblag u.a. der Schutzstaffel (SS) und der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). Sie war mit der Reichswehr abgesprochen. Röhm und weitere SA-Größen wurden erschossen. Auch andere, dem Hitler-Regime missliebige Personen wurden umgebracht, so General von Schleicher, Vorgänger Hitlers als Reichskanzler, so Personen um Vizekanzler von Papen, ebenso Personen aus katholischen Organisationen. Die Ereignisse werden in Geschichtsdarstellungen meist als «Röhm-Putsch» bezeichnet, obwohl die Bezeichnung missverständlich, ja irreführend ist. Es fand kein Putsch statt, und auch ein Plan zu einem Putsch war nicht ausgearbeitet.

Die Propaganda des Dritten Reichs

Dass ein Putsch oder – wie es im Juli 1934 hiess – ein Komplott im Gange war, versuchte die Nazi-Propaganda der Öffentlichkeit des In- und Auslands weiszumachen. Göring (vor Auslandskorrespondenten in Berlin am 2. Juli), Reichspropagandaminister Joseph Goebbels (im Radio am 3. und 10. Juli) und Hitler (vor dem Reichstag am 13. Juli) erzählten Deutschland und der Welt: Die SA unter Röhm wollte die 1933 begonnene nationale Revolution in ihre Bahnen lenken und plante bzw. startete den Aufstand gegen Regierung und Partei. Sie schloss sich mit General von Schleicher zusammen, der mit einer ausländischen Macht paktierte. Hitler bekam Wind vom Vorhaben und schlug zu, noch bevor Röhm richtig zuschlagen konnte. Dabei offenbarte sich ihm eine sittlich verdorbene Spitze der SA, die sich ein Leben in Saus und Braus gönnte und ihrer Homosexualität frönte. Anstrengung und Gefahr nicht scheuend, beseitigte der Führer Kräfte, die Partei, Volk und Reich bedrohten. Ein Kritiker bezeichnete diese Darstellung der Ereignisse als «Heldengedicht des Herrn Goebbels». Die Propaganda zu durchschauen, war nicht leicht. Im Inland, wo die Presse bereits gleichgeschaltet war, gelang es dem Regime, seine Erzählung durchzudrücken.

Widerspruch war nicht vernehmbar. Goebbels hatte allen Grund, die einheimische Presse zu loben. Grund zur Schelte sah er in der internationalen Presse, der er vorwarf, Lügen zu verbreiten, um Deutschland zu schaden. In der Tat meldeten ausländische Korrespondenten und Kommentatoren Zweifel an der offiziellen Darstellung der Ereignisse vom 30. Juni an, was im Dritten Reich zu einer Kaskade von Verboten nichtdeutscher – auch schweizerischer – Zeitungen führte.

Zusammenrücken der Deutschschweizer Zeitungen – auch in Olten?

Die Deutschschweizer Zeitungen, ungeachtet ihrer politischen Ausrichtung, ob liberal, konservativ oder sozialdemokratisch, sollen sich in der Verurteilung der Aktion vom 30. Juni einig gewesen sein. Wie von Hitler und seinen Leuten brutalste Gewalt angewendet, wie die Wahrheit verachtet, wie die Homosexualität in der SA-Führung zuerst geleugnet, dann verdammt, wie jegliche Rechtsnorm geschändet wurde, habe abgeschreckt. Man habe erkannt, dass der Nationalsozialismus mit zynischer Verachtung über die Grundlagen der abendländischen Gemeinschaft hinwegschreite und die unantastbare Würde der menschlichen Person gefährde. Es habe mit dem 30. Juni 1934 «ein eigentlicher Abbruch der <geistigen Beziehungen> zwischen der Schweiz und ihrem nördlichen Nachbarland begonnen». Wer dies schreibt? Gerd H. Padel in seiner Dissertation zur Entwicklung des Verhältnisses der Deutschschweizer Presse zum Dritten Reich aus dem Jahr 1951¹. Er hat Beiträge der *Neuen Zürcher Zeitung*, der *Basler National-Zeitung*, der *Basler Nachrichten*, des *Zürcher Volksrechts*, des *Luzerner Vaterlands* und der *Berner Tagwacht* ausgewertet. Sein Fazit: Die Einigkeit in der Beurteilung der deutschen Ereignisse des 30. Juni 1934 habe in der Schweiz ein Zusammenrücken über die politischen Lager hinweg befördert.

Lässt sich Einigkeit im Urteil über den 30. Juni auch bei den drei Zeitungen, die 1934 in Olten erschienen, beobachten, beim *Oltner Tagblatt*, beim *Morgen* und beim *Volk*? Jede Zeitung war das Sprachrohr einer der drei politischen Grossrichtungen der Zeit: des Liberalismus, des Konservatismus und des Sozialismus. Das *Oltner Tagblatt* nannte sich im Untertitel «Freisinnig-demokratisches Organ des Kantons Solothurn», *Der Morgen* «Katholisches Tageblatt» und *Das Volk* «Tägliches Publikationsorgan der sozialdemokratischen Partei der Schweiz und des Kantons Solothurn». Die Durch-

Oltner Tagblatt

Freisinnig-demokratisches Organ des Kantons Solothurn

Abonnementspreis: Vierteljährlich Fr. 5.50, Halbjährlich Fr. 11.—
Jährlich Fr. 22.— Ausland mit Postzuschlag. — Postfach V b 58
Druckerei: Telefon No. 20.71. Außer Geschäftszeit: Telefon No. 28.81

Inseraten-Regie Publicitas A.-G., Ringstrasse 3, Olten
Telephon No. 25.25. Postfach V b 494.
Einsendungen in allen größeren Druckschriften der Schweiz.

Insertionspreise: Die einspaltige Kolonnezeitung über deren Raum: Lokal
18 Cts., Kanton 25 Cts., Schweiz 30 Cts., Ausland 35 Cts. Restanten
60 Cts. Größere Aufträge entsprechenden Rabatt. Nachtragsgebühr 10 Cts.

Montag, 2. Juli 1934

Druck und Verlag: Buchdruckerei Dietrich & Cie. A.-G., Olten

56. Jahrgang - Nr. 151

Die letzten Telegramme

Hindenburg tritt zurück?
Paris, 2. Juli. Der Berliner Korrespondent des „Paris Soir“ berichtete, es sei am Sonntagmorgen von zuverlässiger Seite berichtet worden, Reichspräsident von Hindenburg habe sich im Laufe der Nacht zum Sonntag entschlossen, seinen Rücktritt zu nehmen, und zwar auch wegen der gegen Vizekanzler von Papen ergreifenden Maßnahmen. Auf Bitte des Reichswehrministers von Blomberg und des Kronprinzen hin habe er sich dann bewegen lassen, mit Hitler zu sprechen und diesen zu einer Aussprache eingeladen. Hitler habe hierauf noch keine Antwort erteilt.

Das Blatt berichtet auch von einer zunehmenden Spannung zwischen den nationalsozialistischen Formationen und der Reichswehr. In der Provinz sei es zwischen dem Stahlhelm und S.-A.-Mannschaft zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen.

Die Lage in Deutschland. — Ruhe!
Berlin, 2. Juli. (D.M.A.) Ähnlich wird mitgeteilt: Die Säuberungsaktion fand am Sonntagabend ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit ist das gesamte Gebiet zur Wiederherstellung

Dollfuß zu den Ereignissen in Deutschland.

Wien, 2. Juli. Bundeskanzler Dr. Dollfuß nahm am Sonntag gelegentlich einer Bauernwallfahrt bei Walschöfen an der Ybbs in Niederösterreich auf die Ereignisse in Deutschland Bezug und sagte:

„Erfreulich klingt nicht alles das, was jetzt aus dem Dritten Reich herüber kommt. Aber eigentlich wundert es uns nicht, bei den von den Nationalsozialisten draußen und in Österreich angewandten Methoden. Geht nun nicht endlich auch draußen ein Licht auf, daß man mit Gewaltmethoden nicht ein Volk glücklich machen kann. Sieht man ein, daß wenn man den Weg christlichen Denkens und der Gerechtigkeit verläßt, man auf einen Irrweg kommt, von dem es keinen Rückweg gibt. Da wundert man sich dann, wenn sich solche Dinge ereignen. — Wir verweisen hierauf, um zu erkennen, daß wir den Weg nach aufwärts nur finden, wenn unser bodenständiges Deutschtum in unerschütterlicher Verknüpfung mit Religion und Glauben bringen.“

Endgültige Ergebnisse der Wahlen in Irland.

Dublin, 2. Juli. Folgendes sind die endgültigen Ergebnisse der Ortsmahlen im Freistaat Ir-

Gegenrevolution in Deutschland

Ein Komplott Röhm-von Schleicher wird niedergeschlagen. — Schleicher erschossen, Röhm erschossen, weitere 7 S.-A.-Führer erschossen. — Ein unglaublicher moralischer Sumpf wird aufgedeckt — Rücksichtslose Bekämpfung der Revolte

Paris, 20. Juni. Der Agentur Havas wird aus Berlin berichtet:

Es geht das Gerücht von schwerwiegenden politischen Ereignissen in München. In Berlin herrscht auf den Straßen eine gewisse Erregung. Im Quartier, in welchem sich die Ministerien und das Generallandsbauamt der S.-A. befinden, scheint eine starke Polizeikraft im Gange zu sein. Auch Reichswehrabteilungen sind aufgerufen. Offenbar handelt es sich um eine gegen die revolutionären Elemente der nationalsozialistischen Partei gerichtete Aktion.

Der Agentur Havas wird weiter aus Berlin berichtet:

In Regierungskreisen herrscht Ruhe. Vor der Residenz des preussischen Ministerpräsidenten Göring steht eine Abteilung Staatspolizei von 15 Mann. In den Vierteln beim Tiergarten, wo sich die Ministerien und der Generallandsbauamt der Berliner S.-A. befinden, ist eine beträchtliche Bewe-

gung, sind seit vielen Jahren in guten und schlechten Tagen ein immer gleich treuer und vorbildlicher S.-A.-Führer gewesen. Wenn ich Sie mit dem heutigen Tage zum Chef des Stabes ernenne, dann geschieht dies in der festen Überzeugung, daß es Ihrer treuen und gehoramen Arbeit gelingen wird, aus meiner S.-A. das Instrument zu schaffen, das die Nation braucht und das ich mir vorstelle. Es ist mein Wunsch, daß die S.-A. zu einem treuen und starken Gliede der nationalsozialistischen Bewegung ausgestaltet wird. Erfüllt von Gehorsam und blinder Disziplin muß sie mithelfen, den neuen Menschen zu bilden und zu formen.

geg. Hitler.“
Prof. Sauerbruch muß zu Hindenburg.
Berlin, 30. Juni. (Havas.) In den diplomatischen Kreisen Berlins geht das Gerücht, daß der bekannte Chirurg Prof. Sauerbruch dringend nach Neudeck zum Reichspräsidenten von

sicht der Zeitungen von Juli bis und mit September 1934 ergibt, dass in Olten Einigkeit nicht bestand. Ein Zusammenrücken fand nicht statt.

Wie die Oltner Zeitungen berichten: Wäre Goebbels zufrieden gewesen?

Schon wie die drei Zeitungen über das Ereignis berichten, legt einen Unterschied in ihrer Haltung zu den Vorgängen in Deutschland bloss. Er kann hier nicht im Detail herausgearbeitet werden.² Wie die Zeitungen auseinanderdriften, lässt sich an einem einzelnen Beispiel ermessen: der Berichterstattung über die Rede Hitlers vor dem Reichstag am 13. Juli. Darin versucht dieser vor der deutschen und der internationalen Öffentlichkeit die Aktion vom 30. Juni zu rechtfertigen. Das *Oltner Tagblatt* und der *Morgen* geben anderntags in längeren Artikeln den Inhalt der Rede wieder – das *Tagblatt* auf Seite eins, der *Morgen* auf Seite zwei und auf der Seite mit den Letzten Meldungen. Das *Tagblatt* nennt seine Quelle, das amtliche Deutsche Nachrichten-Büro, der *Morgen* nennt sie nicht. Die Titelgebung ist sachlich (*Tagblatt*: «Hitlers Rede vor dem Reichstag», *Morgen*: «Hitler vor dem Reichstag»), bloss im langen Untertitel des *Tagblatts* schimmert ein Kommentar, ein leiser Zweifel an der Berechtigung der Vorgehensweise bei der Aktion durch: «Reichskanzler Hitler gibt zu, dass 31 S.-A.-Führer erschossen wurden, 13 begingen Selbstmord, 50 S.-A.-Angehörige und 3 Angehörige der

S.S. wurden ebenfalls erschossen. Das sind 97 Hinrichtungen.» Stattdessen hätte auch stehen können: «Musste so viel Blut fließen?» Die Opferzahl ist dem *Morgen* eine separate Kurzmeldung auf Seite eins wert («Die Zahl der Erschossenen»). Sie soll 97 betragen – nicht anders, als das *Tagblatt* schreibt.

Auch das *Volk* berichtet am 14. Juli über Hitlers Reichstagsrede. Es setzt über den Artikel auf Seite drei den Titel «Der Kanzler mit den 77 Leichen...» und fügt im Untertitel hinzu: «Ganz miese Verteidigung». Obwohl sich auch das sozialdemokratische Blatt auf das Deutsche Nachrichten-Büro stützt, spricht es von 77, nicht 97 Opfern, womit es mit dem Wortlaut der Rede Hitlers übereinstimmt. Besonders ist, dass es den Artikel mit einer Warnung versieht: «Vorsichtig zu lesen, es handelt sich um einen amtlichen Bericht.» Eines weiteren Kommentars enthält sich das *Volk*, wie das auch *Tagblatt* und *Morgen* tun. Es verzichtet somit auf eine Begründung, warum die Rede eine miese Verteidigung sei. Dafür setzt es «Statt eines Kommentars!» als Titel über einen nachfolgenden Artikel, in dem steht: «Wir klagen vor dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit folgende Grosswürdenträger des Hitlersystems der homosexuellen Veranlagung und Betätigung an: Reichsminister Rudolf Hess, [...] Reichsjugendführer Baldur von Schirach, [...] Oberpräsident Hellmut Brückner, persönlicher Adjutant Adolf Hitlers und SS-Führer. Als Zeugen für unsere Behauptung [...] nennen wir Minister

Dr. Frick, [...] Frau Minister Hess, Ministerpräsident von Kissinger.» Der Text ist der «Deutschen Revolution» entnommen, dem Untergrundorgan einer von der Hitlerschen abweichenden Richtung des Nationalsozialismus.

Tagblatt und *Volk*, nicht aber der *Morgen* veröffentlichen zur Redewiedergabe hinzu eine Agenturmeldung, aus der hervorgeht, dass in den diplomatischen Logen des Reichstags die Botschafter Italiens und Spaniens, die Gesandten Polens, der Schweiz, Griechenlands sowie zahlreiche andere Mitglieder des diplomatischen Korps bemerkt wurden. Aber: «Die Botschafter Frankreichs, Grossbritanniens und der Vereinigten Staaten wohnten der Sitzung nicht bei.» Im *Tagblatt* ist die Meldung mit «Die Botschafter im Reichstag» überschrieben, im *Volk* mit «Geächtet!».

Im *Tagblatt* ist am 13. Juli eine nicht näher gezeichnete Agenturmeldung zu lesen gewesen: «Reichspropagandaminister Goebbels will den missliebigen Auslandsjournalisten in Berlin noch eine Gnadenfrist gewähren. Sie können sich bei der anstehenden Rede Hitlers beweisen, bevor er zu Massregelungen schreitet.» Nehmen wir die Meldung zum Anlass für ein Gedankenspiel: Was wäre herausgekommen, wenn das Reichspropagandaministerium nebst den Auslandsjournalisten und ihrer Blätter auch die Oltner Zeitungen auf die Verlässlichkeit der Berichterstattung geprüft hätte? Die Schlussfolgerung hätte so aussehen können: *Morgen*: Test bestanden, keine Massregelung nötig; *Tagblatt*: Test knapp bestanden, weitere Beobachtung angezeigt; *Volk*: im Test durchgefallen, Verbot einfordern.

Unterschiedliche Distanz zum nationalsozialistischen Deutschland: Wie die Zeitungen kommentieren

Zeigt sich auch in den analysierenden und kommentierenden Artikeln der drei Zeitungen ein Unterschied?³ Wendet man zum Vergleich vier Kriterien an, zeigt sich, dass die Zeitungen den Ereignissen in Deutschland unterschiedlich nah- bzw. fernstehen. Ein erstes Kriterium soll das Mass des Vertrauens bzw. Misstrauens der Redaktionen in die Informationspolitik des Dritten Reichs sein. Beim *Oltner Tagblatt* steigt das Misstrauen durch die Ereignisse des 30. Juni. Der *Morgen* verliert das Vertrauen, das er zu haben scheint, nicht, was umso mehr erstaunt, als er fast täglich darüber berichtet, wie der Nationalsozialismus die Freiheit christlicher Gläubiger einschränkt. Beim *Volk* wird das Misstrauen, das schon abgrundtief da ist, bestärkt.

Wie sieht es, zweitens, mit der Zustimmung zur Vorgehensweise bei der Aktion des 30. Juni aus? Überall wird die Vorgehensweise abgelehnt, allerdings nicht mit der gleichen Entschiedenheit. Empörung bestimmt das *Volk*, auch beim *Oltner Tagblatt* stellt sie sich ein, beim *Morgen* ist davon kaum eine Spur bemerkbar.

Wie viel wird, drittens, vom nationalsozialistischen Lügegebäude durchschaut? Der Theorie von der Ver-

schwörung Röhm-Schleicher-ausländische Macht misstrauen alle drei Zeitungen. Dass die Aktion, die zur Niederschlagung eines Aufstands der SA unternommen worden sein soll, Opfer ausserhalb der SA forderte, wird von allen vermerkt und den Tätern angelastet. Dass es – wovon die Forschung heute ausgeht – keinen Aufstand der SA gab, weder real noch als Plan, lesen wir nur in einem Lagebericht des Deutschland-Mitarbeiters des *Volks*. Ist, viertens, Diplomatie oder Konfrontation als Reaktion richtig? Für das *Volk* ist es höchste Zeit für eine starke Reaktion. Sie kann ein Verbot regimetreuer deutscher Zeitungen in der Schweiz und eine Begrenzung der politischen Aktivität der schweizerischen Fronten, die Ableger nationalsozialistischen Gedankenguts seien, umfassen. Einer schärferen Abgrenzung vom Dritten Reich wird im *Oltner Tagblatt* das Wort geredet; so wie man sich vom Bolschewismus abgrenze, werde es nötig, sich vom Nationalsozialismus abzugrenzen. Gleichzeitig aber wird vor einer Überreaktion, die den Frieden gefährden könnte, gewarnt. Im *Morgen* wird zur Besonnenheit aufgerufen, von einer scharfen Verurteilung von Fehlentwicklungen in Deutschland wird abgeraten. Die Tendenz der Kommentierung im *Tagblatt* liesse sich in die Formel «Wir müssen wachsamer werden gegenüber den Vorgängen in Deutschland» fassen, für den *Morgen* könnte sie heissen: «Die Vorgänge in Deutschland nicht zur Hetze missbrauchen», und für das *Volk*: «Warum Empörung erst jetzt? Sie ist schon lange angebracht!» Wollte man auf einer Achse, welche die Nähe oder die Ferne zum Dritten Reich beschreibt, die Position der drei Zeitungen einzeichnen, müsste man für das *Volk* einen Punkt wählen, der Ferne, für das *Tagblatt* einen, der eher Ferne als Nähe, für den *Morgen* einen, der eher Nähe als Ferne signalisiert.

Es fällt auf, dass im *Morgen* die redaktionellen Kommentare im Vergleich zum *Tagblatt* und zum *Volk* selten sind. Wenn die Redaktion am 2. Juli schreibt, sie wolle die Meinungsbildung dem Leser überlassen, leuchtet das angesichts der Unübersichtlichkeit der Nachrichtenlage unmittelbar nach dem Ereignis ein, aber nicht mehrere Tage und Wochen danach.

Polemik Tagblatt – Morgen: Vernebelt das Erbe des Kulturkampfs den Blick auf den Nationalsozialismus?

Dass im Juli 1934 kein Zusammenrücken der Oltner Zeitungen stattgefunden hat, wird erhärtet durch eine Polemik zwischen dem *Tagblatt* und dem *Morgen*. Im Leitartikel des *Tagblatts* vom 3. Juli, verfasst von wra. – Walter Richard Ammann, dem Redaktor –, fällt wie aus dem Nichts diese Bemerkung: «Das ist ja für uns die einzig sympathische Seite des deutschen Nationalsozialismus, dass er den politischen Katholizismus auf die Hörner genommen hat.» Der Satz bleibt auf der Redaktion des *Morgens*, dem «katholischen Tageblatt», nicht unbemerkt. Sie reagiert – ohne Autorangabe – am 4. Juli unter dem Titel «Die grosse Freude des Oltner

Olten, Montag
2. Juli 1934

Abonnementspreise:

Jährlich Fr. 22.—
Halbjährlich Fr. 11.—
Vierteljährlich Fr. 5.50
Bei wöchentlich dreimaliger Zustellung:
Jährlich Fr. 19.—
Halbjährlich Fr. 9.50
Vierteljährlich Fr. 4.75

Bei der Post bestellt 30 Cts. mehr.
Für das Ausland kommt der
betreffende Postzuschlag hinzu.

Postfach-Konto Nr. Vb 92 Olten.
Redaktion u. Expedition Tel. Nr. 32.91

Der Morgen

Katholisches Tageblatt der Schweiz

14. Jahrgang Nr. 151

Insertionsgebühren:

Die Spaltige Kolonelle oder Raum:
Stadt Olten 18 Cts.
Kanton Solothurn 25 Cts.
Uebrige Schweiz 30 Cts.
Ausland 1 p. % Kolonelle 35 Cts.
Reklamezeilen 90 Cts.
Bei größeren Aufträgen entsprechenden
Rabatt laut Tarif.

Alleinige Inseratenannahme
Publicitas A.-G. in Olten, Ringstrasse 3
Telephon Nr. 25.25

Herausgegeben vom
Verlag Otto Walter A.-G. in Olten

Die „zweite Revolution“ in Deutschland

Hitler schlägt die von Röhm geplante S. A.-Revolution nieder, während Göring im Norden gegen die Reaktionäre vorgeht.

General von Schleicher und dessen Frau getötet – Eine Anzahl S. A.-Führer standrechtlich erschossen – Auch Stabschef Röhm ist hingerichtet worden! – Papen in „Schukhaff“

Am Samstag haben sich in Deutschland aufsehenerregende Ereignisse zugetragen, die in ihrer Mächtigkeit eine große Ueberraschung darstellen. Wohl gingen in jüngster Zeit Gerüchte um, die von einer bevorstehenden „zweiten Revolution“ reden wollten, auch daß es in der S. A. trüftele, war kein Geheimnis mehr. Nun ist aber die Spannung in einer Weise gelöst worden, die wohl niemand erwartet hat. In der Frühe des Samstags ist von Hitler ein Verschwörernest persönlich ausgehoben und erbarmungslos gerichtet worden, was um so bemerkenswerter ist, als dadurch Vorläufigkeiten betroffen wurden,

lose, ungehörjame Subjekte sowie alogiale oder krankhafte Elemente von jetzt an unarmberzig auszurotten und zu vernichten. Er wies darauf hin, daß der Dienst in der S. A. Ehrendienst sei, für den zehntausende braver S. A.-Männer die schwersten Opfer gebracht hätten. Er erwarte von den Führern jeder S. A.-Einheit, daß er sich diesem Opfer selbst würdig erweise und in seinem Verband als Vorbild lebe. Er wies weiter darauf hin, daß er jahrelang Stabschef Röhm vor schwersten Angriffen gebietet habe, daß aber die letzte Entwicklung ihn zwingt, über jedes persönliche Empfinden das Wohl der Bewegung und damit des Staates zu stellen, daß er vor allem jeden Ver-

S. A.-Führer und S. A.-Männer, die seinen Befehlen nicht nachkommen, oder zuwiderhandeln, werden aus S. A. und Partei entfernt, bzw. verhaftet und abgeurteilt.

gez. Adolf Hitler,
Oberster Partei- und S. A.-Führer

... und erschossen

Berlin, 1. Juli. Dem ehemaligen Stabschef Röhm ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenzen aus seinem verräterischen Handeln zu ziehen. Er tat dies nicht und wurde daraufhin

und Dr. Bofes, des Sekretärs von Papens, bestrafte sich. Gerichte, wonach noch andere Mitglieder des Papen-Kreises teils verhaftet, teils erschossen sind, erhalten sich hartnäckig im Umlauf. Der Bischof selbst ist unter Bewachung in seiner Wohnung festgehalten, ohne im übrigen als Häftling behandelt zu werden.

Stimmungsbild
aus Bayern

Frankfurt, 1. Juli. Eine Fahrt im Kraft-

Tagblatts: «Nicht wahr, wra. hat den Kernpunkt des Geschehens in Deutschland herausgefunden?» Dass Vertreter des Katholizismus, namentlich der Leiter der Katholischen Aktion in Berlin, Erich Klausener, erschossen wurden, erfreue den «besseren Christen vom Oltner Tagblatt» mit Genugtuung. «Schade wohl, dass man andernorts nicht die gleichen Methoden anwenden kann, um sich des verhassten politischen Katholizismus zu entledigen – das ungefähr wäre die Fortsetzung der Gedankengänge des edlen Katholikenfreundes vom Tagblatt.» Neben Unkenntnis des Katholizismus müsse abgrundtiefer Hass mitwirken, wenn es zu solchen Ergüssen komme.

Seinerseits pikiert, meldet sich wra. im Oltner Tagblatt vom 5. Juli zurück. Unter dem Titel «Eine infame Interpretation» versucht er klarzustellen, dass er nicht gutgeheissen habe, dass Katholiken als Gläubige verfolgt und dass Nazimethoden auf katholische Politiker angewendet werden. Es sei infam, ihm zu unterschieben, dass er sich «im Kampf gegen den von uns verhassten politischen Katholizismus» die Anwendung der Methoden der Nationalsozialisten erhoffe.

Im Übrigen sei es erstaunlich, wie wenig sich der Morgen gegen die Auswüchse des nationalsozialistischen Regierungssystems wehre. Es werde der Redaktion nicht an Kenntnis der antiklerikalen und antikatholischen Politik der Hitlerregierung mangeln. Nebst dem politischen Katholizismus gebe es aber noch einen «Ge-

schäftskatholizismus», «welch letzterem der Morgen in sehr grossem Masse Rechnung zu tragen hat». Allem Anschein nach spielt wra. auf Geschäfte des Verlages über die Landesgrenzen hinaus in die österreichische und deutsche Nachbarschaft an.

wra's Spitze gegen den Katholizismus ruft einen «Oltner Bürger» auf den Plan. Der Morgen veröffentlicht am 5. Juli dessen Zuschrift unter der Überschrift «Eine Gefühlsrohheit sondergleichen». «Das einzig sympathische am Nationalsozialismus sieht der famose wra. im Niederknallen katholischer Politiker, ohne Gericht und Urteil.» Demgegenüber stehe die Empörung, die Hitlers Vorgehen in England und in Genfer Völkerbundskreisen ausgelöst habe. «Glücklicherweise wird ja, wie allgemein bekannt, der wra. nicht einmal in seinen eigenen Kreisen ernst genommen, und so hoffen wir noch immer, dass der famose Eidgenosse von eigener Seite beim Wickel genommen wird.»

Am 6. Juli erscheint im Morgen der Artikel «Seriöse Politik?» – wiederum nicht gezeichnet. Der Autor spricht von einer freisinnigen Tarnkappe. Diese werde immer aufgesetzt, wenn es gegen den Katholizismus gehe, und wra. habe sie auf, wenn er behaupte, nur den politischen, nicht den religiösen Katholizismus vor Augen gehabt zu haben. Er wirft dem Oltner Tagblatt sachliche Fehler bei der Einschätzung der Vorgänge in Deutschland vor, namentlich wenn es um die Rolle katholischer Politiker geht. Der Hirtenbrief des Papstes,

Das Volk

Tägliches Publikationsorgan der sozialdemokratischen Partei der Schweiz und des Kantons Solothurn · Fortsetzung von „Neue Freie Zeitung“ und „Volkswacht am Jura“

Verantwortliche Redaktion: Dr. Arnold Kamber, Olten, Telefon 27.91
Druck und Verlag der Genossenschafts-Druckerei in Olten, Kronengarten
Administration: Telefon Nr. 22.55 · Postfach- und Giro-Konto Vb 24
Die Abonnenten des „Volk“ sind mit ihrer Ehefrau, event. Schwester oder Mutter bei der Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft in Basel gegen Unfall versichert: mit Fr. 1000.— im Todesfall, Fr. 1000.— bei Ganz-, bis Fr. 1000.— bei Teilinvalidität

Abonnementspreise: Jährlich Fr. 25.—, Halbjährlich Fr. 12.50, Vierteljährlich Fr. 6.25,
Monatlich Fr. 2.10. Ausland entsprechende Postzuschlag. Abonnements nehmen entgegen:
die Administration, die Verlegerinnen, die Postbeurteilung, letztere gegen 20 Cts. Postgebühren

Insertionspreise: Die einseitige Kolonnenzeile: Kanton 18 Rp., Schweiz 30 Rp.,
Ausland 40 Rp., Resten 90 Rp. Größere Aufträge entsprechende Rabatte
Anzeigen nehmen entgegen: Administration, sowie sämtl. Annoncen-Bureau

Aufruhr in Deutschland

Revolte der SA - Die „zweite Revolution“ im Blut erstickt - Stabschef Röhm abgesetzt - Zahlreiche SA-Führer standrechtlich erschossen - Alt Reichskanzler General Schleicher und Gattin ermordet - Ekelhafter, nationalsozialistischer Sumpf, Schlemmereien und Betrug am hungern- den deutschen Volk kommen an den Tag

Stabschef Röhm abgesetzt

München, 30. Juni. ag. D. N. B. Die Reichs-
preßstelle der NSDAP teilt folgende Verfügung
des Reichskanzlers mit:

„Ich habe mit dem heutigen Tage den Stabschef
Röhm seiner Stellung entzogen und aus Par-
tei und S. A. ausgeschieden. Ich ernenne zum
Chef des Stabes den Obergruppenführer Luge.
S. A.-Führer und S. A.-Männer, die seinen Be-
ehlen nicht nachkommen oder zuwiderhandeln,
werden aus S. A. und Partei entfernt, bezw. ver-
haftet und abgemittelt.“

Röhm tot?

Berlin, 1. Juli. ag. Das „Deutsche Na-
chrichtenbüro“ dementiert die Meldung vom Tode

Mehrere seiner Mitarbeiter
erschossen.

Zürich, 1. Juli. ag. Der „Neuen Zürcher Zei-
tung“ wird aus Berlin gemeldet:

Das Amtsgebäude des Vizelandes von Papen
ist ausgeräumt. Die Akten sind beschlagnahmt,
mehrere Mitarbeiter von Papens abgeführt und
zum Teil erschossen worden. Vor dem geschlossenen
Portal hält ein S. A.-Mann die Wache. Vizelandes-
ler von Papen befindet sich zur Verfügung einer
bewaffneten Schutztruppe in der Lage eines Ge-
fangenen. In Berlin durchziehen Patrouillen der
Schutzpolizei, teilweise mit Maschinengewehren
versehen, die Stadt. Es ist als ob die Stadt unter
militärischem Belagerungsstand stehe. Samstag-
abend um 10 Uhr ist Hitler in Begleitung von Dr.

Grenzverkehr mit Oesterreich unter-
bunden.

Innsbruck, 30. Juni. ag. Nach Meldungen
aus Kufstein soll der mit Deutschland eingekesselte
Grenzverkehr um 14.45 Uhr wieder aufgehoben
worden sein.

In Salzburg ist nach einer Meldung der amt-
lichen Nachrichtenstelle in Wien jeder Grenzver-
kehr unterbunden. Die Passagiere müssen die
Wagen verlassen, welche leer einfahren.

An der deutsch-schweizerischen
Grenze.

Basel, 1. Juli. ag. An den deutschen Grenz-
stellen in der Umgebung Basels wurde am Sam-
stagabend gegen 8 Uhr nach Heranziehung von

fortige Absehung und Verhaftung der am schwe-
ren belasteten Führer anzuordnen. Der Führer
begab sich mit wenigen Begleitern persönlich nach
Wiessee, um dort jeden Versuch eines Widerstan-
des im Keime zu ersticken.

Die Durchführung der Verhaftungen zeigte
moralisch so traurige Bilder, daß jede Spur von
Mitleid schwinden mußte. Einige dieser S. A.-
Führer hatten sich Luftkissen mitgenommen.
Einer der ersten wurde in der ekelhaftesten
Situation aufgefunden und verhaftet.

Der Führer gab den Befehl zur rückwärtslofen
Ausrottung dieser Pestheule. Er sei gewillt, in
Zukunft nicht mehr zu dulden, daß Millionen
anständiger Menschen von einzelnen
krankhaft veranlagten Menschen be-

von dem das Tagblatt schreibe, sei in Wahrheit ein
Hirtenbrief der katholischen Bischöfe, den der *Morgen* in
voller Länge abgedruckt habe. Dieser wende sich nicht
«gegen die Methoden der [Nazi-]Regierung», sondern
«gegen die das Christentum untergrabenden neuheidni-
schen Bestrebungen im Nationalsozialismus». Sie auf-
zuhalten, sollte auch wra. ein Anliegen sein.

Gleichentags widerspricht wra. im *Tagblatt* unter dem
Titel «In eigener Sache» dem «Oltnen Bürger». Der
Vorwurf der «Gefühlsrohheit sondergleichen» treffe
nicht zu. Um eine solche hätte es sich gehandelt, «wenn
wir der Ermordung der katholischen Politiker durch
das Hitlerregime zugestimmt hätten, aber das taten
wir nicht. [...] Wir sprachen vom Nationalsozialismus
im Allgemeinen und nicht von den Hinrichtungen und
Morden vom Samstag und Sonntag.» Der Leser komme
zu seinem falschen Schluss, weil die Redaktion des
Morgens, hinter der «fanatische Hetzer» stünden, seinen
Artikel entstellt habe. Sie kenne seine Haltung. Er hoffe,
sie werde nicht auf eine moralische Kreditschädigung
eines Kollegen aus sein, und droht: «Wir behalten uns
alle Schritte vor.»

Der *Morgen* gibt am 7. Juli unter der Überschrift «Zum
Abschluss einer Polemik» Ammanns Stellungnahme
vom Vortag im Wortlaut wieder. Er wolle sich nicht
erneut dem Vorwurf aussetzen, er entstelle die Äus-
serungen des Kollegen vom *Tagblatt*. «Es ist ja in jünge-
ster Zeit nicht das erste Mal, dass uns dieser Vorwurf

gemacht wird.» Der *Morgen* knöpft sich dann nochmals
Ammanns Leitartikel vor. Man könne nicht erkennen,
dass zwischen politischem Katholizismus und katho-
lischen Persönlichkeiten unterschieden werde. Wenn
man wra. fehlendes Taktgefühl vorwerfe, liege das an
dessen «zwei- oder dreideutiger» Schreibweise. Selbst
wenn er sich nicht auf Personen, sondern «nur» auf
den politischen Katholizismus bezogen hätte, bestünde
überdies ausreichend Grund, sich zu beschweren. Der
Redaktor des *Tagblatts* habe sich die «ganze unliebsame
Polemik» selbst zuzuschreiben. Der *Morgen* hält «die-
sen Zwischenfall» nunmehr aber «für erledigt». Auch
das *Oltnen Tagblatt* scheint nicht mehr darauf zurück-
zukommen.

Warum die Polemik, warum die Divergenzen im Urteil über das Dritte Reich?

An der Polemik überrascht uns Heutige zweierlei. Ers-
tens: Warum bleiben bei Ammann angesichts des Ernsts
der Vorgänge im Dritten Reich, die er zu kommentie-
ren sich vornimmt, die alten Kämpfe zu Hause, der
Kulturkampf «Gelbe» gegen «Schwarze», nicht aus-
geklammert? Müsste er sich nicht gegen einen neuen,
gefährlichen gemeinsamen Feind, den Nationalsozialis-
mus, mit dem vergleichsweise harmlosen alten Feind,
dem politischen Katholizismus, verbünden? Zweitens:
Warum enerviert sich der *Morgen* mehr über einen Fehl-
griff des Redaktors von der Konkurrenz als über die

Fehlgriffe der Nationalsozialisten, die – wie wir wissen – im Grunde nicht Fehlgriffe, sondern tödliches System waren? Der Oltner Bürger, der sich im *Morgen* meldet, müsste die Frage aufwerfen: Warum kämpfen die Oltner Zeitungen nicht Seite an Seite gegen Hitler und sein Regime mit der Vehemenz, wie sie ihm zufolge in England und in Genfer Völkerbundskreisen anzutreffen sei? Warum lassen sie alten internen Zwist nicht links liegen? Kann denn der aus dem 19. Jahrhundert geerbte Kulturkampf noch derart virulent sein? Es mutet seltsam an: Der *Morgen* beklagt sich über die schlechte Behandlung des politischen Katholizismus durch das *Tagblatt*, er beklagt sich jedoch nicht – oder nur schwach – über die schlechte Behandlung, die diesem durch die Machthaber in Deutschland widerfährt.

Noch liess 1934 das Zusammenrücken des liberalen und des konservativen Milieus in Olten gegen den Nationalsozialismus als gemeinsamen Feind auf sich warten. Noch war die Bewältigung der Krise – der wirtschaftlichen und der politischen – das Thema, und im Gefolge die Frage der Erneuerung von Politik und Wirtschaft, wenn nicht von rundum allem. Die Debatte um die Initiative zur Totalrevision der Verfassung lief an. Liberale und Konservative vertraten dabei nicht dieselbe Ansicht, sie waren auch intern gespalten. Erst im September 1935 sollte das Stimmvolk mit 72,3 Prozent Nein-Stimmen die Initiative verwerfen und dadurch grössere Klarheit über den weiteren Weg der Schweiz schaffen.

Zu bedenken ist, dass in den frühen 1930er-Jahren der Positionsbezug zum Nationalsozialismus sowohl auf Seiten der Freisinnigen als auch auf Seiten der Katholisch-Konservativen noch im Gang war.⁴ Da der Nationalsozialismus, wie der italienische Faschismus, ein Feind des Kommunismus war, konnte er von Liberalen und Konservativen als Freund begriffen werden, denn er war der Feind des Feindes. Wenn er half, die Beseitigung der Wirtschaftsfreiheit und des Eigentums zu verhindern, konnte das erstere recht sein; wenn er half, die Abschaffung der Religion und der Familie zu verhindern, kam das letztere zupass. Erneuerung war das Zauberwort der frühen 1930er-Jahre, und in seinem Bann standen nicht nur die neuen Fronten, die schweizerischen Variante des Faschismus, sondern auch Bürgerliche, insbesondere Junge, auch Jungliberale und Jungkonservative. Wer wie die Jungkonservativen die Moderne in Frage stellte, nicht nur die russische Revolution und den atheistischen Bolschewismus, sondern auch die französische mit dem Liberalismus und dem Kapitalismus, wer sich für eine Erneuerung der Schweiz jenseits von Liberalismus und Kapitalismus stark machte, konnte den Faschismus und den Nationalsozialismus als Verbündeten begreifen. Dass Faschismus und Nationalsozialismus, einmal an der Macht, in einer «Staatsvergötzung», im Totalitarismus endeten, wurde aber immer offenkundiger, was entscheidend zum raschen Niedergang der schweizerischen Fronten- und Erneue-

rungsbewegung beitrug. Zwei Jahre nach dem «Frontenfrühling» von 1933 war sie erledigt. 1934 mag man die Gefahr des Totalitarismus nicht überall gleich bedrohlich empfunden haben: Zum Beispiel im *Morgen* nicht, welcher den Jungkonservativen mindestens via Otto Walter, dem Verleger, und Hermann Cavelti, dem Bundeshauskorrespondenten, nahestand.⁵

Ihre Position zu Faschismus und Nationalsozialismus früh gefunden hatte die schweizerische Sozialdemokratie. Ihr war klar, dass die Bewegungen, die in Italien und Deutschland an die Macht gekommen waren, eine Gefahr nicht nur für den Sozialismus und seine Anhänger darstellten, sondern auch für die Demokratie und die bürgerlichen Parteien. Einen Schulterschluss bürgerlicher mit faschistischen Kräften galt es, um jeden Preis zu verhindern. Die Redaktion des *Volks* fühlte sich den deutschen Sozialdemokraten in der Emigration verbunden und stützte sich in der Berichterstattung zum Dritten Reich auf deren Publikationen. Ihr Ziel: die bürgerlichen Parteien und ihre Presse, auch den Bundesrat, zum Kampf gegen das Regime, das sich im Norden der Schweiz etabliert hatte, bewegen. Die Chance, Gehör zu finden, wurde umso grösser, je überzeugter sich die Sozialdemokraten alte Zöpfe abschnitten, sich zum Beispiel vom marxistischen Dogma der Diktatur des Proletariats, das im Programm von 1920 verankert war, und vom Nein zur Landesverteidigung, das seit 1917 galt, verabschiedeten.

Übrigens kam es in den Oltner Zeitungen im September 1934 zu einer neuerlichen Polemik, diesmal zwischen dem *Volk* und dem *Tagblatt*. Am 18. September sprach Walter Richard Ammann – noch einmal er! – im *Tagblatt* von Deutschland als einem «Kulturstaat», der leider aus dem Völkerbund ausgetreten sei. Kein Kulturstaat sei die Sowjetunion, wo die Kultur in der Revolution getötet und seitdem nicht wiedererweckt worden sei. Darum dürfe dieser Staat nicht in den Völkerbund aufgenommen werden. Das *Volk* war entsetzt und widersprach, unter anderem am 27. September, als es auf der ganzen Seite eins und der halben Seite zwei ansetzte, Ammanns Zuschreibungen zu widerlegen. Von Kultur in Nazideutschland zu sprechen, hielt es für einen Hohn, von einer kulturlosen Sowjetunion zu reden, für falsch.

Anmerkungen

- 1 Padel, Gerd H.: Die politische Presse der deutschen Schweiz und der Aufstieg des Dritten Reiches 1933-1939: ein Beitrag zur Geschichte der geistigen Landesverteidigung. Zürich 1951.
- 2 Zu Unterschieden in der Berichterstattung: Kaufmann, Herbert: Die Oltner Zeitungen und das Dritte Reich. Solothurner Zeitung/Oltner Tagblatt/Grenchner Tagblatt, 1. Juli 2024. S. 16-17. Online: <https://www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/kanton-solothurn/roehm-putsch-wie-die-oltner-tageszeitungen-1934-ueber-das-dritte-reich-berichteten-und-von-ihrer-politischen-haltung-beeinflusst-waren-ld.2638297>
- 3 Zu Unterschieden in der Kommentierung: Kaufmann, a.a.O.
- 4 Zur Haltung der politischen Parteien und ihrer Presse zum Faschismus: Zollinger, Konrad: Frischer Wind oder faschistische Reaktion? Die Haltung der Schweizer Presse zum Frontismus 1933. Zürich 1991.
- 5 Zu Walter und Cavelti und dem *Morgen*: Zollinger, a.a.O., S. 354-356.